

Angelo Passaro / Giuseppe Bellia (Eds.), *The Wisdom of Ben Sira. Studies on Tradition, Redaction, and Theology, Deuterocanonical and Cognate Literature Studies 1, XIII* + 411 Seiten, geb. 88,00 €, 141,00 \$, Berlin / New York: Walter de Gruyter 2008, ISBN 978-3-11-019499-9.

Der Band eröffnet die zweite monographische Reihe der im Jahr 2002 gegründeten *International Society for the Study of the Deuterocanonical and Cognate Literature*. Herausgegeben von den beiden römisch-katholischen Bibelwissenschaftlern Friedrich Vinzenz Reiterer (Salzburg) und Tobias Nicklas (Regensburg) und der protestantischen Exegetin Beate Ego (Osnabrück), bilden die *Studien*, wie das seit 2004 erscheinende *Yearbook* (DCLY) dieser Gesellschaft, ein Sprachrohr der internationalen Forschung zu den nichtkanonischen jüdischen und christlichen Schriften aus hellenistischer und römischer Zeit. Ähnlich wie das 2005 erschienene und gleichsam von Angelo Passaro und Giuseppe Bellia (beide Palermo) edierte *Jahrbuch* zur Weisheit Salomos geht DCL.St 1 im wesentlichen auf Italienisch publizierte und bei *Città Nuova Editrice* (Rom) verlegte Vorträge zurück, die im Rahmen einer internationalen Tagung an der Universität Palermo gehalten und jetzt ins Englische übersetzt wurden. Der vorgelegte Band enthält nun 15 Beiträge zu grundlegenden hermeneutischen, textgeschichtlichen, historischen, kompositionellen, traditionsge- schichtlichen, thematischen und theologischen Fragen des Buchs Ben Sira.

*Maurice Gilbert* ("Methodological and hermeneutical trends in modern exegesis on the Book of Ben Sira", 1-20) thematisiert die sich aus der Textgeschichte des Sirachbuchs ergebenden hermeneutischen Fragen und plädiert für ein weites Konzept von Kanonizität, demzufolge auch die antiken Übersetzungen als Wort Gottes zu verstehen seien. *Jeremy Corley* ("Searching for structure and redaction in Ben Sira. An investigation of beginnings and endings", 21-47) vergleicht die Komposition des Sirachbuchs mit dem Aufbau der Proverbien, des Hiobbuchs, des Papyrus Insinger, der Sentenzensammlung des Theognis von Megara und der vormakkabäischen Passagen in 1Henoch, schlägt eine Gliederung in acht Hauptteile (Sir 1,1-4,10; 4,11-6,17; 6,18-14,19; 14,20-23,27; 24,1-32,13; 32,14-38,23; 38,24-43,33; 44,1-50,24) mit einem Anhang (50,25-51,30) vor und entwickelt anhand formaler Kriterien eine fünfstufige Wachstumsgeschichte des Buchs (A: 1,1-23,17 + 51,13-30; B: + 24,1-32,13; C: + 32,14-38,23; 51,1-12; D: + 38,24-43,33; E: + 44,1-50,24; 50,25-26; 50,27-29). *Giuseppe Bellia* ("An historico-anthropological reading of the work of Ben Sira", 49-77) interpretiert mittels einer sozialgeschichtlich und kulturanthropologisch ausgerichteten Analyse Ben Sira als Beleg für den fundamentalen religiösen Wandel im antiken Judentum hinsichtlich der Vorstellung, wie der göttliche Wille an den einzelnen vermittelt werde. *Émile Puech* ("Ben Sira and Qumran", 79-118) widmet sich dem Phänomen, dass neben den hebräischen Fragmenten des Sirachbuchs aus Qumran und Masada im qumranischen Schrifttum Zitate aus Ben Sira (vgl. 4Q525 2ii2) und Anspielungen auf Ben Sira nachweisbar sind, unterzieht Ben Sira und den qumranischen Weisheitstext 4QInstruction einem Vergleich und diskutiert, wie das Sirachbuch auf essenische Texte eingewirkt hat und selbst in essenischen Kreisen tradiert, kopiert und dabei punktuell redigiert wurde. *Núria Calduch-Benages* ("The hymn to the creation [Sir 42:15-43:33]: a polemic text?", 119-138) vergleicht Sir 42,15-43,33 mit biblischen und paganen griechischen Kosmologien, u.a. mit den

*Phainomena* des Aratos von Soloi. *Pancratius C. Beentjes* (“‘Full Wisdom is from the Lord’. Sir 1:1-10 and its place in Israel’s Wisdom literature”, 139-154) präsentiert das bisher noch nicht auf Hebräisch nachgewiesene Eröffnungsgedicht Sir 1,1-10 als einzigartiges Beispiel jüdischer Weisheitstheologie. *Angelo Passaro* (“The secrets of God. Investigation into Sir 3:21-24”, 155-171) analysiert den traditionsgeschichtlichen und erkenntnistheoretischen Hintergrund von Sir 3,21-24. *Silvana Manfredi* (“The true sage or the Servant of the Lord [Sir 51:13-30 Gr]”, 173-195) zeichnet Aufbau, Form, Semantik und Kontext der als integralen Bestandteil des Sirachbuchs angesprochenen Komposition Sir 51,13-30 nach und zeigt am Beispiel des griechischen Textes und seiner Bezüge zur Jeremia-Septuaginta sowie zur griechischen Fassung von Jes 50,4-9, wie sich das Selbstverständnis des Weisen vor dem Hintergrund des Motivs vom leidenden Propheten verändert. *Jan Liesen* (“A common background of Ben Sira and the Psalter. The concept of תורה in Sir 32:14-33:3 and the Torah Psalms”, 197-208) beschreibt den schillernden Gebrauch des Begriffs Tora im Sirachbuch und in den Psalmen 1, 19, 78 und 119, wobei er als möglichen textlichen Hintergrund – zumindest von Sir 32,14ff. – Jes 8,11-21 wahrscheinlich zu machen versucht. *Friedrich V. Reiterer* (“The interpretation of the Wisdom tradition of the Torah within Ben Sira”, 209-231) klassifiziert die Belege für תורה und νόμος im hebräischen und im griechischen Sirachbuch in semantischer, traditionsgeschichtlicher und thematischer Hinsicht und stellt die theologische, soteriologische, ethische, paränetische und didaktische Funktion der „Tora“ bei Ben Sira dar. *Alexander A. Di Lella* (“Ben Sira’s doctrine on the discipline of the tongue. An intertextual and synchronic analysis”, 233-252) bietet eine ausführliche Exegese von Sir 5,9-6,1 (H), 23,7-15 (G) und 28,12-16 (G) vor dem Hintergrund der alttestamentlichen Parallelen zur Symbolik und Funktion der „Zunge“, der „Lippe“ und des „Mundes“. *Antonino Minissale* (“The metaphor of ‘falling’: hermeneutic key to the Book of Sirach”, 253-275) erläutert die Bedeutung der Metapher vom „Fallen“ im theologischen System Ben Siras, für das die Vorstellung einer universalen, von Gott gesetzten Harmonie kennzeichnend sei, und weist exemplarisch an dieser Metapher kulturgeschichtlich bedingte Differenzen zwischen H und G auf. *Giovanni Rizzi* (“Christian interpretations in the syriac version of Sirach”, 277-308) unterzieht die Hauptthesen zur Entstehung der Sirach-Peshitta in jüdischen und / oder unterschiedlichen christlichen Milieus einer kritischen Revision und tritt selbst für eine Herleitung aus dem syrischen Christentum des 4. Jh. ein, das ähnlich wie Aphrahat und Ephraim mit jüdischer Exegese und Haggada vertraut war. *Rosario Pistone* (“Blessing of the sage, prophecy of the scribe: from Ben Sira to Matthew”, 309-353) identifiziert in einer breit angelegten biblisch-theologischen Skizze Ben Sira als Zeugen der Verschmelzung weisheitlichen und prophetischen Selbstverständnisses und charakterisiert den Evangelisten Matthäus als einen Schüler Ben Siras. Abschließend lassen die Herausgeber des Bandes unter dem Titel “Sirach, or the metamorphosis of the sage” (355-373) nochmals die einzelnen Aufsätze Revue passieren und überführen deren Hauptsätze zu einer Beschreibung der an Ben Sira und seinem Werk ablesbaren Transformation der weisheitlichen Tradition des antiken Israel.

Umfangreiche Autoren-, Stellen- und Sachregister sind der lesenswerten Aufsatzsammlung beigegeben.